naturvielfalt
Vorarlberg
unser Land

Marktgemeinde **Lustenau**

Europaschutzgebiet

Gsieg – Obere Mähder

Fakten

Fläche
73,1 ha

Höhe
410 m. ü. A.

Lage
im nördlichen Rheintal,
südöstlich von Lustenau

Foto: Klaus Hartinger; Rückseite: Fotos: Wikimedia Commons: Schwalbenschwanz, Buntspecht – Andreas Eichler, Buchfink – Andreas Trepte, Kleiber – Tehgnz1, Waldlaubsänger – Frank Vassen, Kiebitz – Charles Sharp, Sumpfgrashüpfer – Gilles San Martin, Hochmoor-Gelbling– Martin Bjerg, Fieberklee – Peyrico, Arktische Smaragdlibelle – Piet Spaans, alle weiteren Fotos Georg Amann und UMG Umweltbüro Grabher

Europaschutzgebiet Gsieg – Obere Mähder

Gsieg – Obere Mähder im Herzen des Alpenrheintals

Als Teil der einst ausgedehnten Moorlandschaft des nördlichen Rheintals beherbergt das Europaschutzgebiet Gsieg – Obere Mähder eines der größten Streuewiesengebiete in Vorarlberg. Nur durch eine traditionell nachhaltige Bewirtschaftung dieser ehemaligen Rheintalmoore bleibt eine wertvolle Kulturlandschaft erhalten und bietet Refugium für heutzutage selten gewordene Tier- und Pflanzenarten. Zu welcher Jahreszeit Sie das Gebiet auch besuchen, zu entdecken gibt es immer etwas!

Die ungedüngten Feuchtwiesen im Schutzgebiet zählen zu den vielfältigsten Mooren im gesamten Alpenrheintal. Zurückzuführen ist dies auf unterschiedlichste Bodentypen, die hier in den vergangenen Jahrtausenden entstanden sind. Die Palette erstreckt sich von kalkreichen Böden auf ehemaligen Ablagerungen des Rheins bis zu Torfböden, die sich auf verlandeten Wasserflächen entwickelt haben. Nicht alle Pflanzen sind so spektakulär wie die bekannte Sibirische Schwertlilie. Zu den unscheinbaren Raritäten zählt beispielsweise das Braune Schnabelried, ein Sauergras, das in Vorarlberg sonst nur noch im Rheindelta zu finden ist. Auch die Tierwelt hat einiges zu bieten – allen voran seltene Schmetterlinge, Heuschrecken, Libellen und Wildbienen, aber auch bedrohte Vogelarten wie den Großen Brachvogel oder den Kiebitz.

Die großen Riedwiesen im Europaschutzgebiet Gsieg – Obere Mähder werden von den Bauern wie früher bewirtschaftet, also nicht gedüngt und erst im Herbst gemäht. Nasse Böden begünstigen zudem Spezialisten in der Pflanzen- und Tierwelt. Ein Drittel aller Orchideen Vorarlbergs und über 500 Schmetterlingsarten konnten bereits im Gebiet nachgewiesen werden.

Natura 2000

Den Europaschutzgebieten, auch Natura 2000-Gebiete genannt, kommt eine wichtige Rolle in der Bewahrung der biologischen Vielfalt zu. Europaschutzgebiete ziehen sich wie ein Netz über die gesamte EU. Alle Mitgliedstaaten sind verpflichtet, besondere Tier- und Pflanzenarten sowie Lebensräume zu schützen. Mittlerweile gibt es in Vorarlberg bereits 39 dieser bedeutenden Schutzgebiete. *Mehr dazu auf Seite 10*

NATURA 2000

Naturbeobachtungen einer ungestörten Tier- und Pflanzenwelt lassen sich mit einem Fernglas besonders gut durchführen. Bitte beunruhigen Sie die Tierwelt nicht und pflücken Sie keine Pflanzen, sodass wir uns alle an der Naturvielfalt im Gebiet erfreuen können.

Schutzgüter und weitere bemerkenswerte Arten

Die Schutzgüter des Gebietes sind besonders typische und seltene bzw. gefährdete Lebensräume und Arten, für deren Erhalt das Europaschutzgebiet Gsieg – Obere Mähder nach der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie ausgewiesen wurde. Einige dieser Schutzgüter wollen wir Ihnen vorstellen:

Pfeifengraswiese

Die Pfeifengraswiese ist im Vorarlberger Rheintal der am häufigsten auftretende Streuwiesentyp. Die namensgebende Art, das Pfeifengras, hat sich in besonderer Weise an nährstoffarme Böden angepasst: Im Herbst zieht es die gesamten Nährstoffe in eine Verdickung an der Sprossbasis zurück, um sie im Frühjahr wieder zur Verfügung zu haben.

Sibirische Schwertlilie *(Iris sibirica)*

Es ist ein beeindruckender Anblick, wenn Ende Mai zahllose Blüten der Sibirischen Schwertlilie die Streuwiesen des Teilgebietes Obere Mähder in ein blaues Blütenmeer verwandeln. Dies ist nicht mehr selbstverständlich, denn durch Entwässerungen, Düngung und häufige Mahd sind viele Vorkommen in den vergangenen Jahrzehnten verschwunden.

Fotos: Pfeifengraswiese - RM Europaschutzgebiete, Sibirische Schwertlilie - Andreas Beiser

Sumpf-Siegwurz oder Sumpf-Gladiole *(Gladiolus palustris)*

Ab Mitte Juni ist die Sumpf-Gladiole mit ihren purpurroten Blüten eine auffällige Erscheinung in den Streuwiesen von Gsieg – Obere Mähder. Die Bezeichnung Siegwurz geht auf den Volksglauben zurück – die Wurzelknolle mit ihrer kettenhemdartigen Hülle soll unverwundbar machen.

Duft-Lauch *(Allium suaveolens)*

Eine Charakterart des Schutzgebietes ist der „wohlriechende" Lauch, dessen rosa Blüten sich erst im Spätsommer öffnen – mit ein Grund, weshalb Streuwiesen erst spät gemäht werden sollten. Die österreichischen Vorkommen dieser Rarität beschränken sich auf das Rheintal und den Walgau sowie wenige Standorte in Ostösterreich.

Torf-Glanzkraut *(Liparis loeselii)*

Wohl nur wenige haben das Torf-Glanzkraut je gesehen: Denn im Gegensatz zu vielen anderen Orchideen ist die geschützte Art mit ihren unscheinbaren gelbgrünen Blüten selbst während der Blütezeit nur schwer zu entdecken. Dazu kommt, dass die Pflanze oft jahrelang gar nicht blüht, um dann plötzlich wieder zu erscheinen. Ihr Lebensraum sind nasse Streuwiesen.

Fotos: Sumpf-Siegwurz, Duft-Lauch - umg, Torf-Glanzkraut - Andreas Beiser

Kammmolch *(Triturus cristatus)*
Nicht zu Unrecht wird der Kammmolch manchmal auch als Wasserdrache bezeichnet. Denn Männchen im Hochzeitskleid tragen einen tief gezackten Rückenkamm. Mit einem eindrucksvollen Balztanz, der schon fast an ein Unterwasserballett erinnert, werben sie um die Weibchen. Geeignete Laichgebiete sind fischfreie Kleingewässer wie die Seelachenweiher am Rande des Schutzgebietes.

Skabiosen-Scheckenfalter
(Euphydryas aurinia)
Ab Ende April fliegt der auffallend orange gefärbte Schmetterling in den Streuwiesen von Gsieg – Obere Mähder. Seine schwarzen Raupen ernähren sich vom Teufelsabbiss und überwintern in Bodennähe. Streuwiesen sollten daher möglichst nicht tiefer als 10 cm über dem Boden gemäht werden. Die bedrohte Art reagiert empfindlich auf eine intensive Nutzung, aber auch auf eine Aufgabe der Nutzung.

Große Schiefkopfschrecke
(Ruspolia nitidula)
Die Große Schiefkopfschrecke galt in Vorarlberg bereits als ausgestorben – bis sie in den 1990er Jahren im Rheindelta wiederentdeckt wurde. Inzwischen kommt die Art in den Feuchtgebieten des nördlichen Rheintals lokal wieder recht häufig vor. Das schwirrende Zirpen dieser Heuschreckenart, die ihren Namen ihrer eigenartigen Kopfform verdankt, ist bis weit in die Nacht hinein zu hören.

Fotos: Kammmolch - Dietmar Huber, Skabiosen-Scheckenfalter - Peter Huemer, Große Schiefkopfschrecke - umg

Westliche Keiljungfer *(Gomphus pulchellus)*
Die österreichischen Vorkommen der Westlichen Keiljungfer beschränken sich auf das Vorarlberger Rheintal und den Walgau. Diese seltene Libelle ist auch im Gebiet Obere Mähder zu beobachten. Mit insgesamt 42 Arten leben drei Viertel aller in Vorarlberg nachgewiesenen Libellenarten in diesem Natura 2000-Gebiet!

Großer Brachvogel *(Numenius arquata)*
Der einst häufige Charaktervogel der Rheintalriede ist dank des langen, stark gekrümmten Schnabels kaum mit anderen heimischen Wiesenvögeln zu verwechseln. Brachvögel werden bis zu 30 Jahre alt und kehren alljährlich an ihren Brutplatz zurück. Geeignete Lebensräume sind weite, gehölzarme Streuwiesen mit hohem Grundwasserspiegel, wo sie im Frühjahr mit ihrem melodischen Ruf auf sich aufmerksam machen.

Braunkehlchen *(Saxicola rubetra)*
Das Braunkehlchen kehrt ab April aus seinem Winterquartier südlich der Sahara ins Rheintal zurück. Im Schutz der Streuwiesen baut der spatzengroße Vogel in einer Bodenmulde sein Nest. Die Streuwiesen bieten ausreichend Insektennahrung für die Jungenaufzucht. Zaunpfähle sind beliebte Sitzwarten, auf denen das Männchen seinen Gesang vorträgt.

Fotos: Westliche Keiljungfer - Georg Friebe, Brachvogel - Manfred Waldinger, Braunkehlchen - Volgas/shotshop.com

Hinweise für Gebietsbesuchende

Naturbeobachtung
Mit einem Fernglas können Sie die Tierwelt des Schutzgebietes von den Wegen aus besonders gut beobachten, ohne dabei Störungen zu verursachen.

Abfälle und Lärm vermeiden
Lassen Sie keine Abfälle im Gebiet zurück und vermeiden Sie Lärm, der die Tierwelt beunruhigt.

Keine Blumen pflücken
Damit sich alle Gebietsbesuchenden an der außergewöhnlichen Blütenpracht erfreuen können, bitte keine Blumen pflücken oder Pflanzenteile entnehmen.

Streuwiesen nicht betreten
Streuwiesen dürfen in der Zeit vom 15.03. bis zum 01.09. bzw. bis zur Mahd nicht betreten werden.

Wegegebot einhalten
Bleiben Sie ganzjährig auf den befestigten Wegen. Beachten Sie außerdem das vor Ort ausgeschilderte Betretungsverbot von Stichwegen in der Zeit vom 15.03. bis 30.06. zum Schutz der Wiesenbrüter.

Leinenpflicht für Hunde
Hunde müssen im gesamten Schutzgebiet an einer kurzen Leine von max. 3 m geführt werden. Das ganzjährige Wegegebot ist zur Schonung der Wiesenbrüter und anderer Wildtiere auch für Hunde gültig.

Reitverbot
Reiten ist im gesamten Schutzgebiet nicht erlaubt.

Keine Fluggeräte
Das Überfliegen des Schutzgebietes mit Fluggeräten jeglicher Art in einer Höhe von weniger als 260 m ist nicht erlaubt.

Legende

- Natura 2000-Gebietsgrenzen
- Geschützte Streuwiesen (Biotopverbund)
- ausgeschilderte Wanderwege
- Wegsperren von 15.3. bis 30.06.

N

0 250 500 m

Natura 2000-Schutzgebiete

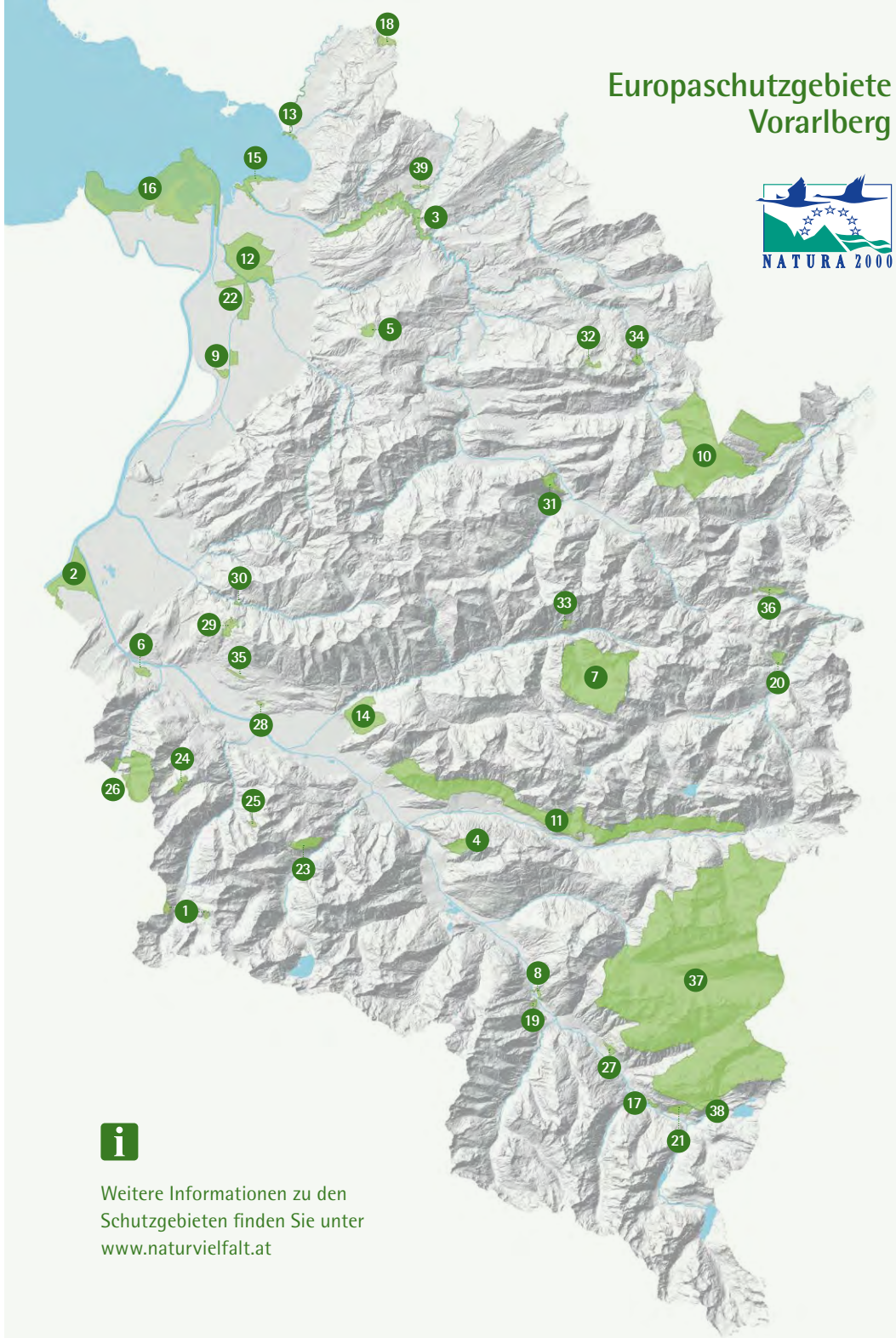
Europa setzt sich ein für seine Naturvielfalt!

Die 39 Vorarlberger Europaschutzgebiete erstrecken sich über eine Gesamtfläche von 24.140 ha vom Ufer des Bodensees bis in die alpinen Hochlagen des Verwalls. Dies entspricht ein wenig mehr als 9 % der Landesfläche.

Natura 2000 ist ein europaweites Netzwerk besonders wertvoller Schutzgebiete mit dem Ziel, gefährdete Pflanzen- und Tierarten zu schützen und deren natürliche Lebensräume dauerhaft zu erhalten. Seit Ende der 1970er-Jahre setzt die EU mit der Vogelschutz- und der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie ein starkes Zeichen für den Naturschutz. Jedes Mitgliedsland ist durch seinen Beitritt verpflichtet sog. Europaschutzgebiete – auch Natura 2000-Gebiete genannt – auszuweisen. Der EU ist über die Entwicklung dieser Gebiete, insbesondere über den Erhaltungszustand der genannten Arten und Lebensräume, regelmäßig Bericht zu erstatten. Vom Atlantik über die Alpen bis ans Schwarze Meer erstreckt sich so ein beeindruckendes und das weltweit größte Netz an Schutzgebieten.

1 Alpenmannstreu Gamperdonatal
2 Bangs – Matschels
3 Bregenzerachschlucht
4 Davenna
5 Fohramoos
6 Frastanzer Ried
7 Gadental
8 Gortniel
9 **Gsieg – Obere Mähder**
10 Ifen
11 Bergwälder Klostertal
12 Lauteracher Ried
13 Leiblach
14 Ludescherberg
15 Mehrerauer Seeufer – Bregenzerachmündung
16 Rheindelta
17 Rifa
18 Rohrach
19 Roßbündta
20 Schöneberg
21 Schuttfluren Tafamunt
22 Soren, Gleggen – Köblern, Schweizer Ried und Birken – Schwarzes Zeug
23 Spirkenwald Brandnertal
24 Spirkenwald Innergamp
25 Spirkenwald Oberer Tritt
26 Spirkenwald Saminatal
27 Spona
28 Torfriedbach
29 Übersaxen-Satteins
30 Üble Schlucht
31 Unterargenstein
32 Unter der Winterstaude
33 Unter-Überlut
34 Unter Stellerhöhe
35 Walsbächle
36 Widdersteinmähder
37 Verwall
38 Wiegensee
39 Witmoos

Europaschutzgebiete Vorarlberg



Weitere Informationen zu den Schutzgebieten finden Sie unter www.naturvielfalt.at

Amt der Vorarlberger Landesregierung
Abteilung Umwelt- und Klimaschutz
Jahnstraße 13-15, 6900 Bregenz
T +43 5574 511 24505
umwelt@vorarlberg.at
www.vorarlberg.at/natura2000

Stand: August 2022

Regionsmanagement Europaschutzgebiete
Jahngasse 9, 6850 Dornbirn
T +43 5572 23235 4715
natura2000@naturvielfalt.at
www.naturvielfalt.at

/naturvielfalt.vorarlberg

Land Vorarlberg | www.vorarlberg.at/datenschutz